



Adolf Burkard im Kräutergarten des Ritterhauses – dem letzten grösseren Projekt, das die Ritterhausgesellschaft realisiert hat. Bild: Nicolas Zorvi

«Wir wollen keinen Klamauk»

BUBIKON. Die Ritterhausgesellschaft Bubikon feiert heuer ihr 75-Jahr-Jubiläum. Ihr Präsident Adolf Burkard spricht im Interview über geplante und gescheiterte Projekte – und über die Bedeutung des Ritterhauses für die Gemeinde Bubikon.

REGULA LIENIN

teressierte, meistens sind es ältere

Weshalb braucht es die Ritterhausgesellschaft heute noch?

Weil uns die Arbeit nie ausgeht! Kaum haben wir ein Renovationsprojekt abgeschlossen, ist die Planung eines neuen angesagt. Ausserdem sind wir ja die Besitzerin des Ritter-

wird. Der Moment der Übergabe war sehr festlich – und berührend.

Welches sind Ihre Ziele als Präsident der Ritterhausgesellschaft?

Ich möchte, dass das Ritterhaus weiterhin umsichtig gepflegt und rege ge-

Sie wenden nach eigenen Angaben 800 Stunden pro Jahr für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Präsident auf. Weshalb tun Sie sich das an?

Adolf Burkard: Weil mir das Ritterhaus am Herzen liegt und mir diese abwechslungsreiche Aufgabe viel Freude bereitet. Ausserdem arbeite ich mit einem sehr guten Team zusammen. Ich bin der Überzeugung, dass sich jeder Bürger einmal in irgendeiner Form für die Allgemeinheit engagieren sollte.

Stellen Sie sich vor, Sie sind in den Ferien und machen neue Bekanntschaften. Wie erklären Sie dann Ihr Engagement bei der Ritterhausgesellschaft?

Ich beginne beim Ritterhaus selbst. Etwa, dass es sich dabei um ein Gebäude aus dem 12.

Jahrhundert handelt. Zudem erwähne ich die Kreuzzüge und den Johanniterbeziehungsweise den Malteserorden. Dann zeigt sich relativ rasch, ob das Gegenüber mehr wissen möchte oder nicht. Historisch-In-

Wie sind Sie mit der Ritterhausgesellschaft in Berührung gekommen?

Ich bin in Dürnten aufgewachsen und hatte das Ritterhaus sozusagen immer vor Augen. Es hat mich aber als 15-Jähriger nicht weiter interessiert. Das kam erst viel später, in den 80er Jahren, als ich mit meiner Familie nach Bubikon zog. Ich lernte Leute kennen, die sich in der Ritterhausgesellschaft engagierten.

Die Ritterhausgesellschaft wurde vor 75 Jahren gegründet. Haben Sie noch Zuwachs?

Wir haben 1100 Mitglieder. Die meisten sind älter. Es gibt sogar welche, die seit der Gründung oder bereits seit Jahrzehnten dabei sind. Diese Mitglieder ster-

ben uns langsam weg. Es gibt aber auch immer wieder Neueintritte, beispielsweise Neugeborene, welche die Mitgliedschaft geschenkt bekommen. Insgesamt ist deshalb die Mitgliederzahl stabil.

«Das Ausstellungsprojekt zur Hedschasbahn war eine Nummer zu gross für uns.»

75 JAHRE RITTERHAUSGESELLSCHAFT

Die Ritterhausgesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Der Männerchor Bubikon veranstaltete 1936 Kreuzritterspiele zugunsten der Renovation des Ritterhauses, das damals in einem sehr schlechten Zustand war. Aus dieser Aktion entstand der Verein Ritterhausgesellschaft. 1938 kaufte der Verein den grössten Teil der Gebäude mit dem Ziel, es zu einer Begegnungsstätte zu machen. Das Ritterhaus stammt aus dem 12. Jahrhundert und diente als Kommende, als Niederlassung der Ritterorden. 1789 war es zum letzten Mal im Besitz eines Ordens – des Johanniterordens. Dass die Ritterhausgesellschaft gleichzeitig Betreiberin, Verwalterin und Be-

sitzerin des historischen Gebäudes ist, entspricht nicht dem Normalfall. Gebäude dieser Art sind für gewöhnlich im Besitz von Kantonen, Gemeinden oder Privaten. Die Gesellschaft beschäftigt 7 Angestellte, die sich 150 Stellenprozente teilen. Das Jahresbudget beläuft sich auf ungefähr 200 000 Franken. Ohne das Engagement der zahlreichen Freiwilligen wäre der Betrieb in der heutigen Form undenkbar.

Die aktuelle Ausstellung im Ritterhaus ist dem 75-Jahr-Jubiläum der Ritterhausgesellschaft gewidmet. Sie dauert noch bis zum 23. Oktober. Weitere Informationen sind unter www.ritterhaus.ch zu finden. (rli)

nauses.

Wie ist das Verhältnis zwischen der Ritterhausgesellschaft und dem Johanniterorden sowie dem Malteserorden?

Wir pflegen einen engen Kontakt – schliesslich sind wir aus historischen Gründen miteinander verbunden. Beide Orden sind in unserem Vorstand vertreten. Sie stehen uns beratend zu Seite – wie aktuell beim Archiv, das wir neu aufbereiten.

Vereinigungen wie die beiden Orden haben immer auch den Touch eines elitären, exklusiven Netzwerkes. Wie sehen Sie das?

Diese Beobachtung trifft zu einem gewissen Teil zu. Potenzielle Mitglieder müssen sich durch besondere Einsätze verdient gemacht haben, um aufgenommen zu

werden – und werden angefragt. Der karitative Aspekt steht dabei klar im Vordergrund. Der Eindruck des Elitären entsteht vielleicht auch wegen des zurückhaltenden Auftretens der Orden. Man muss aber auch sagen, dass dies beispielsweise in Deutschland ganz anders aussieht. Dort sind etwa der Johanniter- und der Malteserorden im Krankenhauswesen sehr präsent.

Sie sind selber nicht Mitglied des Malteser- oder des Johanniterordens. Weshalb?

Ich habe wohl noch nicht genügend ehrenamtliche Arbeit geleistet (lacht). Nein, im Ernst: Es ist für mich kein Thema.

Sie haben dieses Jahr im Namen der Ritterhausgesellschaft den Verdienstorden «Commandeur au Mérite» entgegengenommen. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?

Viel. Er zeigt die Wertschätzung, die unserer Arbeit entgegengebracht

nutzt wird. Das gilt insbesondere auch für den Ausstellungsbereich. Hier haben wir in thematischer Hinsicht in den letzten Jahren eine gewisse Öffnung vorangetrieben. Es hat sich gezeigt, dass wir mit Ausstellungen, die nicht immer unmittelbar an die Geschichte des Ritterhauses anknüpfen, gut fahren. Leider mussten wir ein Ausstellungsprojekt, das mir besonders am Herzen liegt, auf Eis legen. Es handelt sich dabei um die historische Hedschasbahn aus dem Nahen Osten, die wir ins Oberland holen wollten. Das Projekt ist aus finanziellen Gründen eine Nummer zu gross für uns.

Die Vermietung des Ritterhauses ist eine wichtige Einnahmequelle.

Welche Anfragen lehnen Sie ab?

Solche für mittelalterlich inspirierte Grossveranstaltungen. Wir wollen hier kei-

nen Klamauk. Es gilt auch, Rücksicht auf die direkte Nachbarschaft und auf die Gemeinde zu nehmen. Ansonsten sind wir in der Vermietungspraxis offen. Wichtig ist, dass dem Ort seiner Vergangenheit entsprechend respektvoll begegnet wird.

Welche Bedeutung hat das Ritterhaus für die Bubiker?

Es ist gut verankert im Dorf Bubikon. Das zeigt sich besonders schön, wenn wir Geld für ein neues Projekt sammeln. Für den Kräutergarten sind beispielsweise in neun Monaten über 200 000 Franken zusammengekommen. Die Bubiker waren schon immer sehr grosszügig. Zudem helfen die Vereine mit bei grösseren Veranstaltungen, wie aktuell beim Bühnenaufbau für das Theater im Hof. Das schafft Nähe. Das Ritterhaus ist auch eine wichtige Begegnungsstätte für die Bevölkerung. Viele schauen einfach mal auf eine Tasse Kaffee im Bistro vorbei oder besuchen den neuen Kräutergarten.